

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-72429](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-72429)

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanfragen und Anzeigengelder nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigen-Verzeichnisse bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher eingegeben. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rückabgabe geht verloren, wenn Anzeigen-Geldbühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Druckkosten für Aufträge der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 91

Westerstede, Donnerstag den 17. April 1919.

59. Jahrgang

Lenin gibt den Volkshewismus auf.

Rußlands Zusammenbruch.

Stockholm, 14. April.

Wie der Gewerksmann des B.L.V. berichtet, hatte er kürzlich mit Lenin eine Unterredung, in der dieser folgende Bemerkungen äußerte:

Lenin räumte ein, daß er die Zeit bis zur Weltrevolution fertig benehmen habe. Früherseits in zehn Jahren werde sie vielleicht eintreten. Diese Vorzeit wäre für Rußland zu lange und es könne jetzt nicht länger gezeigert werden, dem Zusammenbruch vorzubeugen. In diesem Zwecke müßten schleunigst Werkzeuge geschaffen werden, das Eisenbahnmateriale wieder in Stand gesetzt werden. Deutsche Ingenieure und deutsche Lokomotiven seien erwünscht.

Lenin hat also endlich den völligen Zusammenbruch seiner Politik eingesehen und verzichtet seine Gläubigen auf die ferne Zukunft, die ihnen doch wohl anders aussehe dürfte, wie er sie erhofft.

Deutsche Nationalversammlung.

(1. Sitzung.)

OB. Weimar, 14. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird unter lebhaftem Beifall des Hauses die in tabellos Deutsch abgeleitete Wilschiff eines Einbrechers aus Lago verlesen, worin dieser dem Deutschen Volk gibt, daß die Kolonie bei Deutschland bleibe. Es folgt dann die Interpellation über die Verteilung und die hohen Preise der Auslandslebensmittel.

Abg. Köhle (Soc.) begründet die Interpellation und beantragte, daß die ausländischen Lebensmittel zuerst in den Großstädten zur Verteilung gelangen. Auch in den kleinen und mittleren Städten herrsche große Not. Mit großer Schärfe wurde die Interpellation diskutiert. Es wurde ein weiteres Einlen unserer Wälder und damit wieder ein neues Steigen der Lebensmittelpreise zur Folge hätten. Das amerikanische Weizenmehl wäre mit einer Mark teurer genug bezahlt gewesen, und wenn zum Kriegsjahre hunderte Millionen vorhanden gewesen wären, dann müßten auch Mittel zum Wiederkauf und für billige Lebensmittel da sein. Weiter fordert, an der Sozialdemokratie zu handeln.

Reichsernährungsminister Schmidt: Die Streiks seien auch tiefe zu bedauern, da sie die ganze Lebensmittelversorgung in Frage stellen. Die Verhältnisse seien nun schon so weit gediehen, daß alle Lebensmitteltransporte, namentlich auch die von Rotterdam kommenden, nur unter harter militärischer Bedeckung fahren können, wenn sie überhaupt ankommen sollen. Die 100 Millionen Lebensmittel, die in den Großstädten und Industriestädten bei Bedarf erforderlich, weil dort die Not am größten ist.

An die Ausführungen des Ministers knüpfte sich eine lange Debatte an.

Der Sonderzug der Wälder.

Der Abgeordnete Mittelmann (D. Volksp.) hat folgende Anfrage gestellt: Am 22. März erbrachen etwa 100 Wälder gewaltig die Kartoffeln auf dem Gut Rodenre (Klein-Randen), räumten sie in erheblichen Umfang aus und wanden die Güterverwaltung Führer zum Abtransport der Wälder zum Bahnhof Neu-Nolow zu stellen. Etwa 200 Wälder kamen auf dieser Station mit dem fahrbahnfähigen Zug nach Stettin wegen Wäldermangels nicht an. Die zurückbleibenden Wälder veranlaßten darauf unter Bedrohung der Bahnbehörden in Neu-Nolow die Eisenbahnstation Stettin zur sofortigen Entladung eines Sonderzuges zu schicken. Anstatt ein entweichendes Polizeibattillon aufzufahren, wurde stattdessen der „beantworte“ Sonderzug geschickt, der die Wälder mit ihrer Wälder nach Stettin beförderte. Der Abgeordnete verlangt zu wissen, was die Regierung zum Schutz der Landbevölkerung zu tun beabsichtigt.

Deutschland als Arbeitsklave der Westmächte

Selbstkritik über unsere Finanzen.

Der ehemalige Staatssekretär Dr. Selffert hat sich in einem Briefwechsel gegenüber eingehend über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands geäußert und kommt dabei zu folgendem Schluß:

Die Forderungen der Entente sind heller Wahnsinn. Wir sind schlechterdings nicht in der Lage, größere Summen oder Werte als Entschädigungen an das Ausland abzuführen. Von unsrer von mir vor dem Krieg am 20. Oktober geleisteten Hilfe an die Entente sind nicht weniger als vier Milliarden durch unsere Kriegseinfuhr aufgezogen, dazu kommt die Entente unsern überlebensfähigen Lebens durch den Handelskrieg der Entente. Wir sind also durch den Krieg aus einem Gläubigerland in ein Schuldnerland geworden. Zur Wiederherstellung unserer Güterzeugung in Deutschland sind wir zudem auf ausländischen Kredit angewiesen, wozu sollten wir also die enorme Entschädigung bezahlen? Es ist eine Unmöglichkeit, daß ein Volk auch nur ein Drittel seines Volkseinkommens einem fremden Volk überträgt, das hat es in der ganzen Geschichte noch nicht gegeben. Die fünf Milliarden Franz, welche Frankreich 1871 angesetzt worden sind, haben nur 2½ Prozent des damaligen französischen Volkseinkommens ausgemacht. Heute aber Deutschland alle Entschädigungen des Weltkrieges auferlegen, heißt nichts anderes, als die Deutschen zu Arbeitsklaven für die westlichen Völker zu machen.

Wir können, sagt Selffert weiter, nur mit Waren zahlen, aber es wird uns schon sehr schwer fallen, im Laufe der Jahre wieder dahin zu kommen, daß wir unsere unentbehrliche Einfuhr und die Zinsen für die Auslandsverschuldung mit der industriellen Arbeit unserer Bevölkerung bezahlen können.

Der Raub des Saargebietes.

Frankreichs Länder- und Geldhier.

Paris, 14. April.

Es wird nunmehr bestätigt, daß die Frage des Saargebietes nunmehr zugunsten Frankreichs gelöst ist. Frankreich erhält danach die Ausbeutung des Kohlenbeckens auf immerwährende Zeit und das volle Eigentum an den Bergwerken. Die Landesverwaltung sollte ihm nach englischen Verhältnissen auf 15 Jahre übertragen und dann die Bevölkerung zur Abstimmung über ihre zukünftige Staatsangehörigkeit berufen werden, eine Lösung, die Wilson wegen der Achtung vor seinen Grundbegriffen gefordert hätte; diese Nachrichten werden für zutreffend gehalten, ausgenommen vielfach die Dauer der Verwaltung durch Frankreich. In der Finanzfrage haben die Staatsleiter ein Übereinkommen über die Höhe des Betrages erzielt, auf dessen Zahlung Deutschland sich im Bräminar-frieden verpflichtet soll, und zwar als Deduktion für die erst später festzusetzende Gesamtentwädigung; diese Deduktion dürfte nicht unter 125 Milliarden Franz betragen und soll in Jahresabzahlungen in Gold, fremden Werten, Rohstoffen oder Krediten auf ausländische Wälder beschafft werden; man hofft, daß Frankreich zur Wiedergutmachung seiner Schäden drei Fünftel davon erhalten könne.

Vor dem Ende des Ruhrstreiks.

Allmähliche Arbeitsaufnahme.

Die Lage im Ruhrgebiet hat sich erheblich gebessert. Nach den Sonntagsberichten ist die Arbeitsaufnahme viel rascher erfolgt, als zu erwarten. Der Streik in Bochumer Bezirk ist im Abklingen begriffen. Auf folgenden Tagen sind Montag früh Teile der Morgenarbeiter angetreten: „Prinzregent“, „Engelsburg“, „Damenbaum“ 1 und 2, „Friedrich“, „Bruchstraße“, „Cremonia“, „Santemann“, „Santenwäld“, und „Friedrichs Nachbar“. Man rechnet damit, daß auch die übrigen noch im Ausstand beharrenden Bergleute in den nächsten Tagen zur Arbeit zurückkehren.

Im Kesselflughauser Bezirk sind die Belegschaften verschiedener Werke am Montag teilweise zur Arbeit zurückgekehrt; auf der Seite König Ludwig 1. und II. umgekehrt die Hälfte. Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft in Essen, teilt mit, daß der Streik bei der Firma erledigt sei. Die Arbeiter des rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerkes Essen verbarren noch weiter im Sympathiestreik, sind aber mit wenig Ausnahmen zur Arbeit erschienen und die Vorkammerarbeiten zu verrichten. In Oberhausen und im Dortmund-Berliner Bezirk wird vielfach gearbeitet, teilweise sind 70 % der Arbeiter erschienen.

Der Berliner Angestelltenstreik

droht sich auszubreiten. Die Gefahr eines Generalstreiks der Angestellten Groß-Berlins ist nahe gerückt. Die Zentralstreikleitung der Angestellten in der Metallindustrie richtet einen Aufruf an alle Angestellten Groß-Berlins, in den Kampf um das Mitbestimmungsrecht einzutreten und die Solidarität mit den Streikenden dadurch zu bekräftigen, daß sie ebenfalls so lange die Arbeit ruhen lassen, bis das Mitbestimmungsrecht gewährt wird. Alle bisherigen Vermittlungsversuche sind gescheitert.

Reichsexekution gegen Braunschweig.

Koste läßt marschieren.

Magdeburg, 14. April.

General Maerker hat vom Reichswirtschaftsminister des Reiches erhalten, zum Zweck der Wiederherstellung gesicherter Verhältnisse im Eisenbahn-, Post- und Telephonverkehr, der seit Tagen gehört ist, sowie zur Verhinderung von Gewalttätigkeiten an Post- und Eisenbahnbeamten mit seinem Korps in Braunschweig einzurücken. Das Unternehmen wird in den allerhöchsten Tagen vor sich gehen.

Endlich soll also auch den schon seit November unruhigen Verhältnissen in Braunschweig ein Ziel gesetzt werden. In der Stadt Braunschweig geht alles drunter und drüber. Alles freit, und auch der bürgerliche Generalstreik hat seit einigen Wochen eingelegt. Die Stadt ist von jeder Verbindung nach außen abgeschnitten.

Das Braunschweiger Durcheinander.

Ultimatum der Arbeitgeber.

Braunschweig, 14. April.

Die Unternehmer haben an die Streikenden die Forderung gestellt, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie ihre Betriebe bis 8 Tage nach Osten geschlossen halten wollen. Die Streikenden sind auf diese Forderung nicht eingegangen. Der Beamten- und Bürgerstreik dauert ebenfalls unverändert fort. Dem Beamtenstreik haben sich auch die städtischen Beamten und alle Postbeamten angeschlossen. In einer vom Ortsarbeiterrat einberufenen Versammlung erklärten die Delegierten, daß der Streik solange dauern werde, bis die Arbeiterchaft den Generalstreik beigestellt habe. Bei dem Zusammenstoß der Vorhut mit Truppen des Generals Maerker hatten die Braunschweiger Revolutionstruppen vier Tote und 14 Verwundete. Seit acht Tagen ist keine Zeitung erschienen. Nur der unabhängige Volksfreund gibt täglich ein Mitteilungsblatt über die Streiklage aus.

Die Auskehr in München.

Verhaftung der Rädelsführer.

Die Herrlichkeit der Münchener Kaffeehauskaffeehändler war sehr kurz; nur ganze sechs Tage sind ihnen beschieden gewesen. Und dann war es aus. Die Münchener Garnison hatte gemerkt, daß sie an der Nase herumgeführt wurde, und machte daher frühen Prozeß. In wenigen Nachtstunden war der Sturz der Räteregierung in schönster Ruhe und ohne Blutvergießen vor sich gegangen. Sechzehn Kommunisten, darunter Landauer, Badler und Wühler, wurden verhaftet; dem fassam bekannnten Dr. Lipp gelang es, noch rechtzeitig zu entweichen, und zwar in eine Klinik für Geistesranke, wo er auch eingehört. Der Kommunist Leven verfuhr nach althergebrachter russischer Sitte, indem er sich mit zwei Millionen Staatsgeldern „bewaffnete“ und antrieb. Man sagt, er soll nach der Schweiz entkommen sein. Was sonst in München herumläuft und Unfug angerichtet hat, dürfte ebenfalls bald dingfest gemacht sein. Zur Wiederherstellung der Ordnung ist von der geordneten Regierung Hofmann kommandiert, der Abgeordnete Vogel aus Berlin in München mit weitgehenden Vollmachten erschienen. — Der „Vorwärts“ bemerkt zu dem ganzen Vorgang sehr treffend: „Seltener ist in der Geschichte der Versuch, sich der Herrschaft eines ganzen Landes zu bemächtigen, auf so unzureichender Grundlage gemacht worden. Unzureichend waren die Persönlichkeiten der Führer, der Räter, Rastafanten, Spekulant und — Krenhäuser (im vollen Wortsinne), unzureichend ihre geistigen Mittel, unzureichend vor allem aber ihr Mangel an der Bevölkerung. Mit einer tragischen Bewegung hat das Banernvolk den Versuch, seinen Nacken unter die Diktatur einer winzigen Minderheit zu beugen, von sich abgestoßen.“

Proklamation der Garnison.

Die Münchener Garnison hat gleich nach Befehlsmäßig der Gewalttätigkeiten folgende Proklamation an die Bürgerchaft erlassen:

„Die gesamte Garnison Münchens in Verbindung mit den um das Wohl und Hebe des Proletariats belagerten Volksgenossen hat den Zentralrat für abgesetzt erklärt. Ehrgeizige, landstreichende Agitatoren, die nur ihre eigennützigen Politik verfolgten, haben unter Vorpiegelung der vollen sozialen Einigung des Proletariats ihre selbsttätigen Zwecke verfolgt. Leuten wie Lipp und Wagner hat man über Geld anvertraut. Lipp hatte Eisener denunziert, Wagner die belagerten Arbeiter veranlaßt. Heute steht München, abgetrennt vom Lande, allein da.“

Zum Schluß wird die Bürgerchaft aufgefordert, die gesetzmäßige Regierung Hofmann zu unterstützen, und mitgeteilt, daß Lebensmittel zur Einfuhr bereit ständen. Völlig ohne Unterbrechung scheint die Sache doch nicht abgehen zu sollen, denn nach allerdings noch unbestätigten Meldungen ist es am Hauptbahnhof zu Gefechten mit Spartakisten gekommen, wobei es letzteren gelungen sein soll, sich des Bahnhofs zu bemächtigen.

Sachsen unter Belagerungszustand.

Wegen der Gefahren für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit die durch die Wälder an dem sächsischen Kriegsminister herausgeschossen worden sind, hat das Dresdener Gesamtministerium über ganz Sachsen den Belagerungszustand verhängt. Zum Gesamtbefehlshaber wurde der Sozialist Kirchhoff bestellt. Unter den gewalttätigen Demonstrationen, die unter Führung des Kommunisten Frentzel ins Kriegsministerium einbrachen, wurde eine Reihe von Personen ruffischer Abkunft festgenommen. Die gegenwärtige Lage in Sachsen muß schon deshalb als besonders ernst bezeichnet werden, weil in den nächsten Tagen die ersten politischen Transporte sächsisches Gebiet, insbesondere Leipzig berühren werden.

Ministerpräsident Grodnauer über die Lage.

In einer in Dresden abgehaltenen Sondersitzung der sächsischen Presse gab Ministerpräsident Grodnauer ein Bild über die augenblickliche Lage in Sachsen und teilte mit, daß bisher vier Personen verhaftet worden sind, die im dringenden Verdacht stehen, am Mord des Kriegsministers Neuring beteiligt zu sein. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Dann fuhr der Ministerpräsident fort: „Meine Auffassung von der Lage ist, daß sie sich jetzt günstiger gestaltet. Die furchtbare Tat hat auf alle Volksfreie einen Eindruck gemacht, der zunächst wohl keine Ausbreitung auslösen wird. Wohl haben am Sonnabend beauftragte Wälder eine Reihe einzelner Postkassen entnommen, aber das sind Einzelfälle. Die öffentlichen Gebäude sind geschützt. Sächsischen Grenzschutztruppen und Truppen der Reichsleitung aus Berlin sind unterwegs. Auch in anderen Gebieten Sachsens hat sich die Lage gebessert. Der Amtshauptmann von Suidan teilte mir mit, daß bei der Abstimmung 10 % für und 90 % gegen den Generalstreik gestimmt haben.“

Zusammenbruch des mitteldeutschen Aufstehens.

Berlin. Von zünftiger Seite wird berichtet, daß die für ganz Mitteldeutschland von den Kommunisten geplante allgemeine Aufstandsbewegung dank der energischen Maßnahmen der Regierung als gescheitert anzusehen und im Zusammenbruch begriffen ist. Auch in Dresden sind große parteiliche Waffenlager beschlagnahmt worden.

Gottesdienst

am Karfreitag, nachm. 4 Uhr,
bei G. Rohlf-Kayhausen, wo
zu freundlichst einladet
F. Gullbrand, Prediger.



Kriegerverein Eggeloge

Am 1. Oftertage, nachm. 5 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung: 1) Rechnungs-
ablage, 2) Vorstandswahl, 3) Auf-
nahme neuer Mitglieder, 4) Ver-
schieden.

Alle Mitglieder und Kriegs-
teilnehmer werden gebeten, an
dieser Versammlung teilzunehmen.
Der Vorstand.

Godenshoit.

An beiden Oftertagen:

Großes Probe- und Uebungswerfen im Klotzschießen!

Alle, die sich für den edlen
altamerikanischen Sport interessieren,
und die ihre Kunst und Kraft
gegenüber ihren demnachstigen
Gegnern im Wettkampfe zu be-
währen gewillt sind, wollen sich
hierin auf dem Schießstande beim
Rathenburger Hofgasthaus ein-
finden, um daselbst eine Probe
ihres Könnens abzulegen.

Gleichzeitig will der Verein am
1. Oftertage, 5 Uhr nachmittags,
eine erste

Versammlung

abhalten, und nächst Gesamt-Vor-
standswahl näheres besprechen.
Der Vorstand.

Augustfehn.

Gasthof zum Stahlwerk.

Am 2. Oftertage:

Großer Ball

Anfang 4 Uhr.

Eintritt für Herren 1,50 Mk., für
Damen 1 Mk., wofür freier Tanz.
Es ladet freundlich ein

L. Willems.

Edewecht

Am zweiten Oftertage

Ball,

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein
E. Mügge.

Wahbauerfeld.

Am 2. Oftertage (21. April)

Großer Ball

wozu allseitig freundlich einladet

Heinr. Benning.

Eintritt 1 Mk., wofür freier Tanz.

Radf. Verein Wanderlust Elmendorf.

Am zweiten Oftertage:

BALL

wozu freundlich einladen

der Vorstand.

D. zur Loye.

Eintritt 1 Mk., wofür freier Tanz.

Wir haben 15 Stück beste ostfriesische



Mutterschafe

mit voller Wolle zu verkaufen.

Gebr. Polak.

Dentist Schmidt
Oldenburg,
Gottorpsstr. 1 (gegenüber der Landesbank). Tel. 1236.
Atelier für moderne Zahnheil-
und Ersatzkünde.
Sprechstunden: 9-1 vormittags, 2-6 nachmittags,
Sonntags von 9-12 Uhr.

Jeder stellt sich für den eigenen Gebrauch einen
echten starken **Branntwein**
sofort selbst her. Herstellungs-kosten ca.
1,50 Mark pro Liter.
Rezepte für zwei einfache Herstellungsarten gegen Nachnahme oder
Einsendung von 5 Mk. in Scheinen.
Gessert, Eppendorf b. Bochum, Grenzstr. 85.

Im
**Töchterheim Jänicke,
Wilhelmshaven**
sind jung. Mädchen i. sämtl. Zweig.
d. Haushalts gründl. Auszubild.
u. perf. Leitg. Auf Wunsch Fort-
bildg. i. Sprach u. Musik Gute
Verpfleg. Voller Familienanstrich
Beste Empfehlung. Anfr. bis 15 April
erb. Kaffee 116 II, dann Monats-
straße 6.
Wurzelsamen, halblange rote,
Starkäbenamen, sowie ein
Bullhals, 7 Wochen alt, zu
verkauft.
Karl Dierks, Gikenholt.

Außer am Karfreitag und an den beiden Ofter-
tagen sind unsere Kassen auch am

Ostersonntag, den 19. April
geschlossen.

Oldenburgische Landesbank
Depositenkasse Westerstede,
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank,
Depositenkasse Westerstede,
Spar- u. Darl.-Kasse Westerstede,
c. o. m. u. S.
Fritz Wallrichs, Bankgeschäft.

Im Vertrauen
auf die tausendfach erprobte Wirkung, selbst wenn
schon vieles andere ohne Erfolg angewandt, nehmen
Frauen bei Monatsbeschwerden die vielbewährten
echten **Frauentropfen „Fecbar“** destill. ex Cinnam-
moni. Alcoh. Cariphyl. Fol. mellis, a. fl. 5,
Qual. extrakt. 7,50, bei sehr hartnäckigen Be-
schwerden Doppelreihflasche Mk. 12,50. Bedeutend
erhöhte Wirkung wird erzielt durch gleichzeitigen
Gebrauch v. „Fecbar-Ex.“ Pak. Mk. 2,50. Warnung
vor Nachahmungen. Versand nach auswärts gegen
Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Medizinisches Versandhaus Bremen 317,
Postfach 225.

Westerstede Kühlenstraße
Uebernehme sämtliche
REPARATUREN
an Fahrrädern und Nähmaschinen.
Für prompte und saubere Arbeit wird garantiert.

Heinrich Lüers.

Volkswehr Hüllstede.
Donnerstag den 17. ds. Mts., abends 7 Uhr:

Versammlung
beim Gastwirt Grimm.

Jeder Bürger aus der ganzen Bauernschaft wird dringend
erlaubt, an der Versammlung teilzunehmen.
B. F. Ehlers, Bezirksvorsteher.

Töchterheim Jänicke, Wilhelmshaven

bietet Schülerinnen höh. Lehren-
halt. liebevoll. Erziehl. für Eltern-
haus. Gute Verpflegung. Beste
Empfehlungen. Nachtrag bis 15.
April erb. Kaffee 116 II, dann
Monatsstr. 6.

Ekernemoor.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem schweren
Verluste unseres lieben Verstor-
benen sagen wir hiermit allen
unsern herzlichsten Dank.

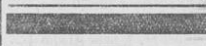
Familie Weirose.



Ihre Verlobung beehren sich
anzugehen

**Helene Bruns
Georg Willjes**

Westerlog, im April 1919.

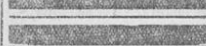
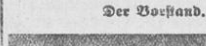


Kriegerverein Eggeloge

Zur Teilnahme an der Beerdig-
ung unseres verstorbenen Kame-
raden

Joh. Hobbenstieffen

wollen sich die Mitglieder des
Vereins, sowie Kriegsteilnehmer
am **Sonntag den 19. April,**
mittags 12 1/2 Uhr, beim Kranken-
hanse in Westerstede versammeln.
Der Vorstand.



Sandholzerfeld,
den 14. 4. 19.

Heute abend 11 Uhr
entschieden sanft und ruhig
unser liebe Mutter,
Schwiegermutter u. Groß-
mutter,

die Witwe
Anna Margarete

Oeltdjenders

geb. Janßen,

in ihrem 84. Lebensj.

Um stille Teilnahme
bitten

die trauernden Ang.

Die Beerdigung findet
statt am Sonntag den
19. April, nachm. 2 Uhr,
auf dem Friedhofe zu
Westerstede.



Helle, 14. 4. 19.

Heute morgen 10 Uhr
nach kurzer, heftiger
Krankheit unser
lieber, kleiner Sohn und
Bruder

Johann

im zarten Alter von 2
Monaten 10 Tagen.

Dies bringen tiefbetrübt
zur Anzeige

J. Bogemann u. Frau,
geb. Gerdes,

nebst Kindern u. Ang.

Die Beerdigung findet
statt am Sonntag nach-
mittags 3 Uhr auf dem
Kirchhof in Zwischendorf.

An unsere geehrte Kundschaft!

Infolge der sehr starken Erhöhung der Kohlen-
und Delpreise, sowie Arbeitslöhne, sehen wir uns ge-
zwungen, den Preis für Lohnschnitt zu erhöhen und zwar
für Gatterfäge auf 6 Mk. pro Stunde,
für Kreisfäge (Nichtschneiden) auf 8 Mk. pro Stunde,
für Kreisfäge (leichtere Hölzer) auf 4 Mk. pro Stunde.

Sowohl beim Gatter als auch an der Kreisfäge
wird nur der Säger gestellt. Jede weitere Arbeits-
kraft wird extra berechnet.

Die Preise verstehen sich per Kasse.

Westerstede, 14. 4. 1919.

Vereinigte Sägereibesitzer

— des Amtsbezirks Westerstede. —



Augustfehn, den 15. April 1919.
Statt Karten!

Heute morgen wurde meine liebe einzige
Tochter, unsere teure Schwester

Grete

im blühenden Alter von 24 Jahren durch den
Tod von uns gerissen.

In tiefer Trauer

Frau Anna Taute geb. Meinrenken,
Heinrich Taute,
Albert Taute,
sowie alle Angehörigen.

Beerdigung am 19. d. M., vormittags 10 1/2
Uhr, vom Sterbehause nach Alpen.



Statt Ansfage!
Tange, den 14. April.

Heute nachmittag ist unsere innigstgeliebte
Tochter und Schwester, meine liebe Braut

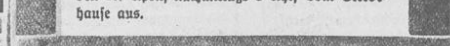
Frieda Rören

nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Gerh. Rören und Frau,
Käthe Rören,
Joh. Stühnenberg u. Schwiegereltern.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag
den 19. April, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbe-
hause aus.



Roggenmoor, 15. April 1919.
Eablich erhielten wir die amtliche Nachricht,
daß unser lieber guter Neffe und Vetter

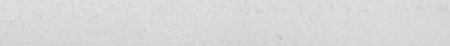
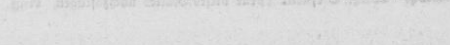
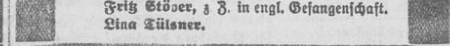
Gerhard zu Zeddeloh

Inhaber des Eis Kreuzes u. Friedr. Aug.-Kreuzes,
am 21. August 1918 durch Verschüttung den
Heidentod erlitten hat, was hiermit zur An-
zeige bringen

Witwe Christine Stöwer geb. zu Zeddeloh,
K. Tilsner geb. zu Zeddeloh,
H. Tilsner.

Familie Hillen.
Anna Stöwer.

Frh. Stöwer, 3 J. in engl. Gefangenschaft.
Eina Tilsner.



Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 5.)

Preis für Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Die Postanfragen und Anzeigengelder nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg., Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. Anzeigen-Entnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jeder Anzeiger auf Absatz geht verloren, wenn Anzeigen-Geldern durch gerichtliche Mittelverfügung eingezogen werden müssen. — Prospektstücken bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit vertriehen, eine Gebühr für den verlangten Platz wird jedoch nicht abgenommen.

Nr. 92

Bestersiede, Freitag den 18. April 1919.

59. Jahrgang

Die Friedensverhandlungen.

25. April — Versailles.

Endlich ist nun der Termin für den Beginn der Friedensverhandlungen festgelegt worden, und zwar durch folgende Erklärung des Präsidenten Wilson, die dieser als Vorsitzender des Rates der Vier in Paris abgegeben hat: „Anschließend der Fatale, daß die Fragen, die bei dem Frieden mit Deutschland geregelt werden müssen, ihrer vollständigen Lösung so nahe gerückt sind, daß sie jetzt schnell durch den Entwurf der Friedensbedingungen des Entwurfs gehen können, haben diejenigen, welche am längsten über diese Frage beraten haben, beschlossen, anzunehmen, daß deutsche Bevollmächtigte eingeladen werden, mit den Vertretern der assoziierten kriegführenden Nationen am 25. April in Versailles zusammenzukommen. Dies bedeutet nicht, daß die Beratung dieser Fragen verzögert wird, man erwartet im Gegenteil, daß jetzt bezüglich dieser Fragen ein schnellerer Fortschritt gemacht wird, so daß man augenblicklich auch erwarten darf, daß sie für die Endregelung bereit sein werden.“

Weiter führt Wilson aus: „Man hofft, daß man in den Fragen, die Italien am unmittelbarsten betreffen, besonders in der Adriatischen, jetzt zu einer baldigen Verständigung gelangen wird. Der adriatische Frage wird zeitlich vor den anderen Fragen der Vorrang gegeben und das festländische Problem (continental study) in sein Endstadium gebracht werden. Was speziell zu dem Vertrag mit Deutschland gehört, würde auf diese Weise erledigt sein, während zu gleicher Zeit alle anderen Regelungen entsprechend formuliert werden. Es wird anerkannt werden, daß trotzdem dieses Verfahren eingeschlagen werden muß, alle Fragen der augenblicklichen großen Regelung Teile eines Ganzen sind.“

Zum Raub des Saargebietes.

Opposition in der französischen Presse.

Paris, 14. April.

Zur Regelung der Frage des Saarbeckens schreibt Humanität: Wir erwarten mit einem Gefühl von Grauen und Ekel die Veröffentlichung der definitiven Klausel, die dieses historische Verbrechen aufheben soll, falls Wilson nicht doch noch im letzten Augenblick von einer Aufwaltung der Entschöpfung fortgerissen wird.

Auch der Vornahme mündet sich in einem mit „Nein“ überschriebenen Artikel entschieden gegen den geplanten Raub und sagt: Die Entente ist im Irrtum, wenn sie glaubt, daß es irgendeine deutsche Regierung gebe, die solche Friedensbedingungen unterschreiben könnte. Wollen die gegenwärtigen Machthaber von drüben sie durchführen, so werden sie die Sache selbst in die Hand nehmen müssen. Sie müssen sehen, wie sie mit den Bewohnern des Saargebietes fertig werden, die deutsch sind und deutsch bleiben wollen, und sie müssen selbst erfahren, daß die in Vorlesung gebrachten Beträge von uns nicht hereinübernehmen sind, selbst wenn man uns das letzte zerstückte Bettuch unter dem Leibe und die letzten Stiefel von den Füßen zieht. Die Entente kann diese Friedensbedingungen durchführen, wie gesagt, wenn sie es kann. Aber keiner deutschen Regierung soll man zumuten zu erklären, daß dies ein Rechtsfrieden sei. Wenn wir schon ganz zugrunde gehen sollen, so wollen wir es lieber in Würdigung und Ehre als in Lüge und Schande tun.

Vertagung der Nationalversammlung.

38. Sitzung.)

CB, Weimar, 15. April.

Auf der Tagesordnung stehen eine Anzahl Anfragen, die durchweg von der Regierung wohlwollend und befriedigend beantwortet werden können. Auf Vorschläge des Abg. Rabenstein (So.) zur

Behebung der Wohnungsnot

und Einführung von Höchstpreisen für Wohnungen antwortet Regierungskommissar Dr. Loebe: Die Maßnahmen zur Behebung der Wohnungsnot sind in dieser Woche Sache der Einzelstaaten und der Gemeinden. Das Reich hat im Augenblick nur die Möglichkeit, die Einzelstaaten und die Gemeinden zu unterstützen. Höchstpreise für Wohnungen wären undurchführbar.

Der 1. Mai allgemeiner Feiertag.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage zur Festlegung des 1. Mai als Nationalfeiertag. Nach der Regierungsvorlage sollte der 1. Mai zum allgemeinen Nationalfeiertag erhoben werden. Hierzu beantragen die Abg. v. Raner (Zem.) und Müller-Breslau (So.) eine Abänderung, nach welcher der Feiertag dem Gedenken des Weltfriedens, des Völkerverbundes und dem allgemeinen Arbeiterkampf gewidmet sein soll. Die endgültige Festlegung erfolgt nach Friedensschluss und Abschluß der Verfassung. In diesem Jahre wird er am 1. Mai gefeiert, zugleich als eine Volkskundgebung für politischen und sozialen Fortschritt, für einen gerechten Frieden, für sofortige Behebung der Kriegsfolgen, für Räumung der besetzten Gebiete und für volle Gleichberechtigung im Völkerverbund. Der 1. Mai 1919 gilt im Sinne Reichs- und landesgesetzlicher Vorschriften als allgemeiner Feiertag.

Die unabhängigen Sozialdemokraten beantragen, neben dem 1. Mai auch den 9. November zum allgemeinen Feiertag zu machen.

Reichsminister David begründet die Vorlage in längerer Rede, in der er einen Überblick über die Ziele der sozialen Umgestaltung gibt. Die Regierung nützt den demokratischen

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Volksdemokratischen Antrag an. So möge das deutsche Volk sich rufen zur allgemeinen Feier des 1. Mai. Wäre es nie geklungen zu einer mächtigen Befestigung des Willens zum Frieden im Innern unserer Volksgemeinschaft und zum dauernden Frieden von Volk zu Volk.

Nach der Bezeichnung durch die Redner der verschiedenen Parteien wird der Gesetzentwurf über die Festlegung des 1. Mai als Feiertag in der Fassung des demokratisch-sozialdemokratischen Antrages in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 86 Stimmen bei zehn Stimmentzählungen in allen drei Lesungen angenommen.

Die Unabhängigen, deren Antrag auf Feier des 9. November abgelehnt wird, stimmen ebenfalls gegen die Vorlage.

Opferbotschaft des Reichspräsidenten.

In die Nationalversammlung hat Präsident Ebert eine Botschaft gerichtet, in der er den unbegrenzten Willen des deutschen Volkes betont, einen Frieden der Verbündeten und der Verböhrung zu schließen. Es ist alles geschehen, um einen solchen Frieden zu erhalten. Dazu ist aber auch die Aufnahme der Arbeit im Lande notwendig. Schleuniger Friede nach außen, Arbeit im Innern, keine Selbstverleugung länger. Unser Vaterland, unser neues Deutschland darf nicht zu Schanden werden.

Die vom Ministerpräsidenten Scheidemann verlesene Botschaft wurde von der Nationalversammlung mit Beifall aufgenommen. Darauf verlas sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Braunschweig vor der Kapitulation.

Den Spartakisten wirdhängig!

Braunschweig, 15. April.

Nachdem die Truppen des Generals Maercker die Stadt Braunschweig von allen Seiten umzingelt haben und in drei starken Kolonnen anrücken, um das Nest auszuheben, haben die Spartakisten sofort allen Mut verloren.

In einer Versammlung des revolutionären Aktionsausschusses wurde beraten, ob der Generalstreik fortgesetzt werden solle. Für die Fortsetzung erhob sich keine einzige Stimme. Es wurde daher beschlossen, den Generalstreik sofort abzubrechen, wenn die Verantwortlichkeit des Streiks wieder aufnimmt und die Arbeitgeber die Streikfrage beizugehen.

Auch sollen die Arbeitgeber von Maßnahmen absehen. Diese Bedingungen lehnen wieder die Beamten und auch die Arbeitgeber rundweg ab. Viele wie auch die gesamte Bürgerchaft fordern bedingungslose Kapitulation der Streikenden und Wiederaufnahme der Arbeit.

Ein Fliegerkampf mit felfaurem Ausgang.

Als von Hannover kommende Regierungsfieger über Braunschweig zogen und Bestellungen abwarfen, in denen das Anrufen des Generals Maercker gemeldet wird, wurden die Flieger mit lebhaften Waidenengeheul empfangen, welches aber nur den Erfolg hatte, daß ein braunschweigisches Sparrakistenflugzeug getroffen wurde. Dieses war nämlich zur Verfolgung der hannoverschen Flieger aufgestiegen. Letztere kehrten aber unversehrt zu ihren Flugplätzen zurück.

Mord und Totschlag in Schoeningen.

Fünf Schoeningen in Braunschweig wird gemeldet: Dr. Barth hat den Genossen Lütke erschossen. Der Mörder ist geflüchtet. Die Mutter des Dr. Barth wurde als Geisel festgenommen. Ferner sind durch Werfen von Handgranaten drei Personen getötet und vier verwundet worden.

Beendigung des Streiks im Ruhrgebiet.

Wie die Firma Krupp mitteilt, ist der Streik auf ihren Werken völlig erloschen. Im Dortmunder Bezirk ist die Lage im großen und ganzen günstiger als in den letzten Tagen. Auf der Zeche „Königsborn 3 und 4“ arbeitet die ganze Belegschaft unter Lage. Ebenso wurde auf der Zeche „Glückauf-Regen“ in der Belegschaftsversammlung mit überwältigender Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Im Bochumer Bezirk trafen sich die Arbeiter in einer Belegschaftsversammlung der Zeche „Prinz Regent“ mit fast allen Stimmen für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit aus. Auf verschiedenen anderen Beiden wurde die Arbeit bereits ebenfalls wieder aufgenommen. Auf den Beiden des Bochumer Bezirks bröckelt der Streik mehr und mehr ab. Die Zahl der Arbeiter hat gegen Sonntag erfreulich zugenommen.

Generalstreik in Duisburg.

In Duisburg hat die Arbeiterchaft aller Werke den Eintritt in den Generalstreik beschlossen. Zur Sicherung der Arbeitswilligen hat Reichskommissar Seevering angeordnet, daß Personen, die zur Sabotage oder Verweigerung der Notstandsarbeiten aufordern, verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt werden. Ferner dürfen in Belegschaftsversammlungen nur Angehörige der Belegschaften sprechen.

Verschiedene Meldungen:

Grandsen. Der Streik der Eisenbahnarbeiter in Grandsen ist nach vierstündiger Dauer eingeleitet worden. Der Zugverkehr war einen Tag lang unterbrochen. Auch die Streiks in Warburg und Alsdorf sind beendet.

Lugau. Durch die Regierungstruppen geschickt, sind auf den beiden Lugauer Werken drei Viertel der Belegschaft zur Früharbeit angefahren.

Aus In- und Ausland.

Weimar. Der Haushaltsausschuss der Nationalversammlung nahm das Kalligefes, der Volkswirtschaftsausschuss das Ernährungsgesetz an.

Paris. Der Allgemeine Arbeiterverband mit zwei Millionen Mitgliedern protestiert gegen den von Frankreich beabsichtigten Gewaltfrieden.

London. Soweit bisher bekannt geworden ist, haben die Bergarbeiter 448.992 Stimmen für die Annahme der Bedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit des Niederschlag abgegeben und 55.864 dagegen.

Eruandene Friedensbedingungen.

Paris. Von ausländischer Seite wird verlautet, daß alle Forderungen über Friedensbedingungen glatt eranden seien, weil darüber keines Geheimnis bedürftig wurde.

Ein neues amtliches Reichsorgan.

Berlin. Die Reichsregierung plant die Herausgabe eines neuen amtlichen Reichsorgans, das den Namen „Der Freistaat“ führen soll.

Energetische Maßnahmen in Düsseldorf.

Düsseldorf. Das Corps Bergmann ist wieder in die Stadt eingedrungen und hat den Oberbefehl über sämtliche in Düsseldorf befindlichen Truppen übernommen. In einer Bekanntmachung desselben wird darauf hingewiesen, daß es dafür Sorge tragen wird, daß in kürzester Zeit wieder Ruhe und Ordnung herrscht.

Erweiterte Straßenkämpfe in München.

München. Nach alten Meldungen aus München tobt dort ein erweiterter Straßenkampf um die Entscheidung zwischen etwa 10.000 Spartakisten und treu gebliebenen Soldaten. Erstere haben den Hauptbahnhof zu ihrem Stützpunkt gemacht. Die militärische Aktion gegen München schreitet fort.

Berlin. Wie die „Politisch-parlamentarische Korrespondenz Wotz“ mitteilt, turkieren in Weimar Gerüchte über eine Unzufriedenheit des Ministerpräsidenten Scheidemann, die zwei Ursachen haben soll. Der neue Reichsfinanzministerkandidat soll Bedingungen gestellt haben, die der überfälligen Sozialisierung vorbeugen sollen und die demokratischen Ziele in der Wirtschaftspolitik mehr in den Vordergrund treten lassen. Auf der anderen Seite hat der Entwurf über den Staatsgerichtshof in der Nationalversammlung bisher nur wenig Freunde gefunden, so daß mit seiner Ablehnung gerechnet werden muß. Der Entwurf ist aber eine Lieblingsidee Scheidemanns. In der Nationalversammlung ist man der Ansicht, daß es nicht Aufgabe der deutschen Republik sei, ein Scherengericht über deutsche Feldherren zu veranlassen und sich vor der ganzen Welt zu blamieren. In dieser Beziehung hätte Deutschland schon genug getan, um sein Ansehen in der Welt zu schädigen.

Bremerhaven, 16. April. Wie aus Bremerhaven jochen gemeldet wird, gewährleisteten der Arbeiterrat und der 16er Ausschuss die ungezügelt sofortige Abfertigung der auf die Unterweier laufenden amerikanischen Lebensmittelschiffe und den ungehörten Abtransport aller dort lagernden oder auf Lager zu bringenden Lebensmittel. Sie haben beschlossen, jeden Versuch, diese Arbeiten zu stören, mit Entschiedenheit zu bekämpfen.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Bestersiede, 17. April 1919.

(oc) Karfreitag. Seit langen Jahren zum ersten Male von den traurigen, düsteren Begleiterscheinungen des Krieges und seiner Grausamkeit befreit, zieht der Karfreitag deshalb doch noch weniger ernst und feierlich über Deutschland herauf. Echte Christenherzen empfinden auch in diesem Jahre die tiefe innere Bedeutung dieses Tages für die ganze Christenheit, und fast ist es, als ob gerade heute der Karfreitag noch ernster und eindringlicher zu uns spräche. — Für die Sünden der Menschheit ist der Heiland am Kreuze gestorben. Wer aber mit einem offenen Bilde für die Zeichen der Gegenwart durchs Leben geht, der möchte schier verzagen vor dem Gedanken, ob die Menschheit von heute eines solchen Opfers würdig war. Ob die Lebenszeit des Heilandes, ob sein Tod am Kreuze heute überhaupt noch imstande sind, den moralischen Einfluß auszuüben, den unsere christliche Lehre mit diesem Dogma beabsichtigt? Der entsetzliche Tiefstand der Moral unseres gesamten Volkes, so wie er sich zeigt, in Tausenden häßlichen Einzelercheinungen zeigt, kann kaum noch unterboten werden. Und der wahre und echte Christ wird sich der traurigen Empfindung nicht erwehren können, daß das Todesopfer von Golgatha am Wesen der heutigen Welt gemessen, ein vergebens gebrachtes war. —

(—) Dem heutigen Schweinemarkt waren 10 Ferkel und 7 Schafälmmen zugeführt, von denen die Ferkel nach Höchstpreisen schnell verkauft wurden, während die Schafälmmen infolge der geordneten hohen Preise unversäuert blieben. —